Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Die abgeredete Karte oder einige Bemerkungen über den bekannten Wechselstreit zwischen Popert und Hertz

Berlin: [Verlag nicht ermittelbar], Monat May 1798

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1696290260

Druck Freier Zugang PUBLIC DOMAIN

4
1298 4

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1696290260/phys_0001
DFG

Die abgeredete Karte

oder

einige Bemerkungen

über den

bekannten Wechselstreit

zwischen

Popert und Hertz.

Berlin, Monat May 1798.

684 2

Fl. 1278.4

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1696290260/phys_0003
DFG

Ex
Bibliotheca
Academiæ
Rostochiensis

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1696290260/phys_0004
DFG

Gerade wie der Schmetterling, der so lange ums Licht flattert, bis er sich die Flügel versengt, hat sich der — Popert mit eigenen Mund dergestalt in so viel Meineids-Widersprüche und Verdacht herein gesetzt (die man alle, erst nach in Druck erscheinenden Akten, kennen lernen wird) daß er nunmehro nimmermehr weder hier noch bey dem Kaiser zum Abschwören eines einzigen Wechsels wird gelangen können, und trotz aller Hülfe, die er sich erkauft, fällt ihm noch dazu der eine Wechsel, (den ihm kluge Leute gerathen haben zu bezahlen und doch abzuschwören, um sich von den andern vielleicht wohlfeil los zu machen, auch Justiz und Publikum zu blenden) gar zu sehr zur Last. Man darf auch nur die hier abgedruckte Specifikation der Wechsel und die Bemerkungen betrachten, so kann man leicht über die ganze Kabale urtheilen. So tief der falsche Kläger nun gefallen ist, daß er vorzüglich das was man Ehre nennt (wovon er aber eben so wenig Gefühl hat, als vom Unterschreiben eines Wechsels und Denunciationen) noch zu dem vielen Gelde verliehren muß, wurde in Ahitophels Konseil (wo Hesse der Wortführer ist) beschlossen, daß zum Aufrechthalten des Kredits Popert seine bisherige mässige Lebensart ins Verschwenderische (wie in der That zeithero geschehen) umsatteln sollte. Ueber diese Sache ist sehr viel Lächerliches zu sagen, dessen ich mich aber enthalte, um den Werth des gegenwärtigen nicht zu vergringren; mit Einem Wort, er und die Seinigen mußten wider Willen lachen, wann ihnen noch so

weinend zu Muthe war, u. s. w. — es mußte ferner alles mögliche aufgeboten werden (wann es doch durchaus nicht gelingen wollte, Wechsels mit Denunciationen zu bezahlen) daß die Kreditores Bonorum des Hertz eben so an sich gebracht werden mußten, wie es mit dem jüdischen Buchhalter längst geschehen, um Hertz (wie es in jeder Masse leicht möglich ist) zu chikaniren, und ihm den jetzigen Arrest auf den Winserbaum (wo man nun seine Freyheit verliehrt) anzuhängen. Man hört hierüber allerley, unter andern auch behaupten, daß an dem letzten Manöver verschiedene angesehene Leute (um ihre falschen Proceduren zu rechtfertigen, die dem Publikum so auffallend sind) theil genommen haben; denn was der Sachwalter jener Gauner anbetrift, der eine lebendige Satyre auf alle Billigkeit und Gerechtigkeit ist, und alles thun kann, daß ist bekannt genug. — Ich, Verfasser dieses, muß frey behaupten, daß der unterdrückte Theil, bey so bewandten Umständen, nicht allein ein ehrlicher Mann, sondern auch kein Dummkopf seyn darf. Er muß das beste Spiel verliehren, wann er nur eine von diesen Eigenschaften besitzt. Dieses lehret uns auch mannigfaltig dieses Jahrhundert und der jetzige Zeitpunkt was Kabalen alles vermögen, und was für Art Leute sich zu dergleichen gebrauchen lassen. Ich darf mich über vieles nicht auslassen, da nicht jedermann so billig denkt, wie uns folgender Artikel der gelehrten Zeitung vom dritten April dieses Jahrs lehrt.

Berlin den 31sten März.

Seit dem Regierungsantritt des gegenwärtigen Königs, ist hier eine unzählige Menge kleiner Volks-Druckschriften über alle interessante Vorfälle, Lieder, Gespräche, Satyren ꝛc. erschienen, und auf allen Brücken und öffentlichen Plätzen feil geboten worden, da in mehreren derselben verschiedne zum Theil angesehene Personen, auf eine nichts weniger als verdeckte Art angegriffen waren, so war von Seiten des Gene-

ral-

ral-Directorii an den König der Antrag geschehen, daß Censur-Edikt wegen dieser Flugschriften zu erneuren; hierauf ist am 20sten März ein Königliches Cabinet-Resultat erschienen, worin es wesentlich so gelautet hat:

„Dem König sey dies bedenklich, weil es als eine Erneuerung „des Preßzwangs könne angesehen werden. Dergleichen Schrif„ten überhaupt gehören zu den hergebrachten Vergnügungen der „untern Volksklassen, die man ihm ganz wol gestatten könne, so „lange sie nicht Unruhen im Staate nach sich zu ziehen geneigt „wären; dem König sey auch nicht bekannt, daß rechtschaffne „Staats-Diener dadurch wären angefochten worden, und de„nen, die es nicht wären, könne solche öffentliche Rüge nicht „schaden, so wie sie Andern, die unter diese gehörten, ein heil„sames Beyspiel seyn könnte.„

Indessen mußte vor allen Dingen folgendes alles erst aufgeboten werden; (regelmässige Bestechungen ausgenommen, denen bey dergleichen Fällen gleich nicht auszuweichen sind.)

1) Circa 60,000 Mark mußten, Poperts eigener Rechnung nach, öffentlich von diesen Wechseln an verschiedene nur mitunter vorzüglich an solche Leute bezahlt werden, die ihm an der rechten Stelle mit Gefährlichkeiten bedrohten; denn mit grossen Herren ist nicht gut Kirschen essen.

2) Annoch circa 100,000 Mark Wechsel, die nicht klagbar geworden, werden jetzt winkelsweise von Popert Akkord gemäß aufgekauft, damit sie nur nicht klagbar werden.

3) Ein förmlich falscher Protest mußte zum Vermittler eines Falsum angeschaft werden, womit sie sich aber noch verdächtiger gemächt.

4)

4) Drey falsche Zeugen mußten unerwartet gekauft gegen Hertz aufgestellt werden, mit Namen Warburg, Heilbuth und Lefman Isaacs Söhne, welche zum Nachtheil der nemlichen Wechseleinhaber, die sie selbst mit 124,000 Mark ein jeder als Makler herein gesetzt haben, Popert die Bezahlung retten sollten; aber auch dies war vergeblich.

5) Mußten endlich die C. B. des Hertz gegen ihm eine Klage zu Rath bringen, die, wie aus folgendem zu ersehen, so handgreiflich betrügerisch ist, daß sie gewiß nicht Gehör gefunden hätte, wenn man nicht Hertz sein Unrechthaben wünschte; auch würde man ihm erst über die Klage, wie es seyn muß, gehört haben, und alsdann dem Befinden nach ja oder nicht nach dem Winserbaum exekutirt haben, wohin nur Schuldner, die schlechte Wirthschafter sind, nach abgehandelter Masse, und nicht während dessen, kommen.

Folgendes ist die merkwürdige Klage der C. B. wahrscheinlich für 150 Stück Louisd'or durch Popert formirt, und von dem D...., M .... Prokurator der Masse des Hertz gemacht:

"Es wäre den C. B. ein Brief unter der Handlungsfirma ad„dressirt zu Händen gekommen, daß sie von den Gerichten in „Königsberg wegen ihrer Forderung an einem gewissen Mar„cus Heyman ausgeschlossen wäre, da sie sich auf ein ergange„nes Proklam nicht gemeldet hätten. Da sie nun keinen Brief „desfals gesehen haben, so glauben sie, Hertz habe dies an die „Seite bringen wollen.„

Ist diese Sache nicht wichtig? Wann sie nur auch wahr wäre!

Als nun Hertz nach vollzogenem Arrest erst darum vor dem Protokoll befragt wurde, kam der Bock, der aufs neue zur allerseitigen grossen Schande geschossen ist, durch seine Antwort und hinlänglichen Beweise dergestalt heraus:

„Mar-

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1696290260/phys_0008
DFG

„Markus Heyman der ihm von vielen Jahren her 157½
„Rthlr. schuldig ist und welcher von Königsberg weggelaufen.
„(Diese Forderung findet sich in dem Massabuche mit, unter 4
„bis 500 andern dergleichen verlohrnen Schulden notirt, die
„C. B. in Händen haben.) Dieser Mensch soll auf ein erhalte-
„nes Salv. Cond. während des Fallissements zu Hause gekom-
„men seyn und einen Bettelakord, der nicht 10 Rthlr. werth
„gewesen, proponirt haben, aber auch davon wußte der Depo-
„nent nichts; mithin da die C. B. im 97sten Jahre seine Stelle
„zum Vortheil der Masse vertraten, müßte er gerade sie darum
„verantwortlich machen, wann es der Mühe werth und man
„in Vernachlässigung dieser 10 Rthlr. Beschwerden gegen sie
„führen wollte; er hat deren aber weit wichtigere und vorzüg-
„lich will er Rechenschaft haben wo der Massafond von
„180,000 Mark geblieben ist, die er an sie geliefert hat."

Ich darf auch nicht vergessen meine Leser damit bekannt zu ma-
chen, daß, so wie alles natürlich in der Welt zugeht, hat auch
folgendes erst geschehen müssen, bevor man die C. B. und Buchhal-
ter der Hertzischen Masse dahin bekommen konnte:

1) Herr D. M.... ist ein Gelehrter, in Betracht dessen will
ich aus Ehrfurcht sein ganzes Betragen jetzo ungeschildert lassen; ein
jeder vernünftiger Mensch, der da weiß daß er Hertz sein Anwald
war, von dessen Familie er 1000 Rthlr. bekommen und ihn doch mit
einen falschen Bericht zu Rath denunciren konnte, mag sich ein
mehreres hierüber denken. —

2) Es hat der jüdische Buchhalter (der von Hertz vor Protokol
als meineidig ertapt und erklärt worden, der auch zufolge dessen von
einem

einem unpartheiischen Hochedlen Rath verworfen ist und seine Bestrafung noch zu erwarten hat) von der Popertschen Bande erst Ersatz haben müssen, worauf er von Seiten Hertz vergebens so lange nur gehoft hatte; denn um Gotteswillen wollte dieser, Gott weis woher gelaufene, Leeser kein Schurke werden. Er hat auch darauf angelegt, den deutschen Buchhalter mit hinein zu ziehen, der aber klüger war und die Hände aus dem Spiel lies.

3) Der Kur. Sch..tt..r eine Komposition und Nachkömmling des Hieronimus Knicker und Tobias Filtze, der nur von Seiten der Milde und Rechtschaffenheit bekannt ist, hat sich nur beym mässigen Diskontopreis im 97sten Jahr geduldig finden können, sich für Hertz öffentlich zu interessiren und die vortheilhaftesten Berichte zu seinen Gunsten zu Rath einzugeben, aber — wie primo 98 der Börsendiskontopreis auf 8% gegangen, wo es ihm bey solcher Gelegenheit dann ein leichtes ist, 9 und 10 Procent zu erpressen, konnte er sich unmöglich länger von seiner Wechselforderung von 4500 Mark trennen, nahm also, wie es heißt, winkelsweise bezahlt mit guten Interessen von dem Gegner, hintergieng Hertz und gieng zu jenem Komplot über.

4) Auch bey dem Cuator Hirsch Wolf Bauer, ein Ausschuß der Nation, der unter jeden rechtschaffenen Mannes Kritik ist, mußte sich der Falsarius noch mehr wie ers ist herunter setzen, ihm mit Gut und Blut dieses saubern Werks wegen in die Hände zu fallen.

In vorigen Zeiten sprach man nicht einmal mit einen solchen Menschen, dessen leibliche Schwester dem K....lb..g nahe war, dessen unmündige Kinder so oft er oder die seinigen in der folgenden Nacht ein (für andere Menschen höchstbetrübtes) Unglück erleben sollten,

es

es schon den verhergehenden Tag aus Einfalt in der Schule bekannt machten. Jetzt aber heißt es: Gleiche Brüder, gleiche Kappen.

Wie nun das grosse Werk vollendet und Hertz nach dem Baum war, glaubten die Gegner dadurch auf grüne Zweige zu kommen, haben auch hier und dort (durch falsche Ausprengungen ihrer guten Sache Zustandes) wirklich einige Wechsel mit Akord den Einhabern abgejagt, ein Festin gegeben und in Ahitophels Konseil dekretirt: daß sich Itzig Hesse um die Gesellschaft verdient gemacht. Jetzt ist aber alles wieder in betrübter Lage; die ungestöhrte Ruhe des Hertz entdeckt das ganze Komplot, einen nach dem andern. Es ist viel zu weitläuftig alles hieher zu bringen, was er dem Rath entdeckt hat, nur einiges ist mir bekannt.

1) Daß H. W. Bauer 6000 Mark an Druckwaaren in Händen hätte, worauf er 1500 Mark zu fordern gehabt und den ganzen Ueberrest weggefingert.

2) Daß seine Söhne 5000 Mark an dergleichen gehabt, worauf sie 3000 Mark gut hatten, die Waare ist einige Wochen vorher b.y sie in den unglücklichen Brand verlohren gegangen, und doch verstehen sie sich untereinander daß die Waare abgeliefert und seine Söhne noch Kreditoren der Masse seyn sollen.

3) Hat Bauer sich mit einem gewissen Alexander verstanden, der der Masse 1300 Mark schuldig gewesen, und ihm geheissen eine Gegenrechnung geben, um ihm 600 oder 700 Mark davon zu schenken, die er wahrscheinlich mit ihm theilen mußte.

4) Hat einer der Masse-Debitoren sich selbst ein falsches Kredit in seinem Kontrabuch formirt. Bauer hat es entdeckt, weil schlecht

da stehlen ist, wo der Wirth selbst ein Dieb ist. Er hats aber unterdrückt, das falsche Kredit von 300 Mark an seinen Mann verschenkt und demselben auferlegt zu beyderseitigem Opfer eine heilige Tohra dafür anzuschaffen, wie auch wirklich geschehen ist.

5) Ein Notarial-Attest eines lebendigen Zeugen, (der mit angesehen daß Jakob Joel Emanuel die Bücher aus dem Hertzischen Hause weggetragen) hat, Bauer und Leeser gemeinschaftlich unterschlagen.

6) Schon vor 12 Monat hatte Hertz dem Bauer die Bilance gezeigt von dem ganzen Fallissement, und jetzt haben die C. B. vorgegeben, sie könnten keine Bilance machen, wegen der fehlenden Bücher.

7) Daß Bauer und Leeser von dem Hertzischen Comtor Dokumente mitgenommen, wovon winkelsweise in Fsurth a. O. welche einkassiret worden.

Wer nun von meinen geehrten Herren Lesern irgend einen Zweifel hegt an der schändlichen Wirthschaft der Masseverwaltere; an das Aufreiben des 180,000 Mark starken Massafonds; an den Mordbrenner ähnlichen Denunciation der C. B.; von den meineidigen Bericht des Buchhalters; von der Unzulässigkeit der gekauften falschen Zeugen und von den fingirten falschen Protest, auch von dem heimlichen Aufkaufen der quaest. Wechsel von Seiten Popert, und noch mehr, wer von der richtigen Rechenschaft des Hertzischen Fallissements durch Bilance überzeugt zu seyn wünscht, der kann alles bey der Hertzischen Familie mündlich und schriftlich ins Licht gesetzt erhalten, und jeder rechtmässige Gläubiger, dem sein Geld lieb ist, trete gemeinschaftlich an ihre Seite, es am gehörigen Orte zu suchen, damit die heilsamen Absichten der mit Rath und Bürgerschluß formirte Fallitenordnung nicht länger auf Schrauben zum Besten

der

der geschwornen Leute verdrehet werde, daß sich keine geschworene sondern ehrliche Leute unterstehen zu denunciiren, und daß künftig dergleichen nur geschehe von Rechtswegen.

Ich schliesse, und bitte noch mal ein geehrtes Publikum, keinen falschen Aussprengungen und Behauptungen Zutrauen zu schenken, zu mehr dergleichen Ungegründeten gehört auch, daß sich Hertz mit Popert wohl noch jetzt verstünde. Wann dieses der Fall wäre, so wäre Hertz seine Sache längst vergessen; es ist wohl darauf angelegt worden und man hat dem Hertz hiezu eigentlich einen Licentiat anzwingen wollen, der aus alle diesen Gerichten ein Ragout machen soll, wovon er die beste Sauce essen sollte; Hertz hat es aber rund abgeschlagen. Die Sache soll und muß gerade durchgesetzt werden, so daß ein jeder seine eigene Haut zu Markte tragen soll. Meine Hauptabsicht ist daher die Wechsel-Inhaber zu wahrschauen, sich nichts von ihren rechtmäßigen Wechselforderungen abjagen zu lassen und noch die kurze Zeit abzuwarten, die ihnen mehr Licht geben wird, es wäre denn daß sie nicht länger mehr den Umständen des Acceptanten und Endossenten trauen möchten. Muß sich doch Hertz eurenthalben gedulden, so könnt ihrs meine geehrte Herren doch gewiß auch, da ihr nunmehr nichts dabey zu verliehren habt, als etwas früher oder später bezahlt zu werden. Denn nur die Schonung, die sie (trotz der Aufforderung des Hertz durch sein Schreiben im Sept. voriges Jahr, an die Wechselinhaber, wovon die Kopie hierbey befindlich) gegen Popert gehegt haben, hat die Sache verzögert.

Seyn Sie, meine werthen Leser für diesmal mit dieser kleinen Nachricht zufrieden. Von dem unterthänigsten Verfasser

von Winsen,
ein Freund der Wahrheit.

Extract

Extract
aus den Tratten-Büchern
dessen sämtlichen Inhalt Popert
den 1sten Januar 1797 übernommen zu bezahlen.

Zur beyderseitigen Sicherheit wurden diese Bücher auf der Stelle **versiegelt**, bey Heckscher & Heyne **deponirt**, von Letzten im May Monat für **Protocol** den C. B. überliefert, **dort erbrochen** und von dem L. in Herz seiner Gegenwart signirt.

Nr.	Einhabren.	dat.	Sum.	Nr.	Einhabren.	dat.	Sum.
		Jan.				Jan.	
1	Govers und Roß	5	3000	22	Brandon	3	4500
2	Heckscher & C.	3	3000	23	dito	"	1200
3	dito	"	3000	24	Kern	"	4500
4	Preuser	"	3000	25	Heckscher & C.	"	4500
5	Götze	"	3000	26	Krogman	"	4500
6	dito	15	3000	27	Heckscher	17	4500
7	Preuser	"	3000	28	Lazarus Aron	3	4500
8	von Sienen	"	3000	29	dito	"	1200
9	Kantor	18	3000	30	Goldschmidt & C.	"	1200
10	Delbanco	"	3000	31	von Halle	10	4500
11	Lesman Isaac	"	3000	32	Heckscher & C.	24	4500
12	Heckscher & C.	22	3000	33	Düsseldorf	27	4500
13	Götze	22	3000	34	Götze	31	4500
14	Durkop	"	3000			Febr	
15	Krogman	25	3000	35	Lesman Isaac	4	3000
16	von Döhren	"	3000	36	Götze	"	3000
17	Götze	28	3000	37	Krogman	"	3000
18	Kantor	"	3000	38	Heckscher & C.	8	3000
19	Heckscher	31	3000	39	Goldschmide & C.	8	3000
20	dito	"	3000	40	dito	"	3000
21	Matthisen	"	3000	41	dito	"	3000

Nr.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1696290260/phys_0014
DFG

Nr.	Einhabren.	dat.	Sum.	Nr.	Einhabren.	dat.	Sum.
		Febr				Febr	
42	Brandon . .	. .	3000	62	Knauer . . .	3	4500
43	Reimers We .	11	3000	63	Heckscher . .	7	4500
44	Düsseldorf . .	. .	3000	64	Götze . . .	14	4500
45	Preuser . . .	. .	3000	65	Kanter . . .	21	4500
46	Knauer . . .	. .	3000	66	Götze . . .	. .	4500
47	H. Moses . .	15	3000	67	Brandon . .	. .	4500
48	Preuser . . .	18	3000	68	Govers und Roß	25	4500
49	Heyer . . .	21	3000	69	Meisner . . .	28	4500
50	Goldschmidt & C.	. .	3000			Mrz	
51	Heckscher & C. .	. .	3000	70	Krogman . .	13	3500
52	Beit . . .	. .	3000	71	Loß	. .	3000
53	Donner . . .	. .	3000	72	Preuser . . .	. .	3000
54	Löhr . . .	. .	3000	73	dito . . .	. .	3000
55	Götze . . .	. .	3000	74	dito . . .	. .	3000
56	Lesman Isaac und			75	Brandon . .	19	3000
	Preuser . .	28	3000	76	dito . . .	. .	3000
57	Kern . . .	. .	3000			Apr	
58	Reiners We. .	. .	3000	77	Schnittler . .	3	4500
59	Mattfeld . .	. .	3000	78	Brandon . .	. .	4500
60	Karstens . .	. .	3000	79	Haak . . .	7	4500
61	Matthisen . .	. .	3000	80	Götze . . .	10	4500

Anmerkungen.

Von No. 1 bis No. 21
" 35 — 61
" 70 — 76
} sind von Popert acceptirt.

" 22 — 34
" 62 — 69
" 77 — 80
} sind von demselben endossirt.

No. 5. 9. 13. 18. 36. 42. 55. } Nur diese 7 Wechsel (wovon er No. 9 und No. 18 selbst in Händen discontirt hatte) hat Popert für ächte im Laufen anerkannt, die übrigen aber alle für falsch erklärt; besonders endossirt hatte er gar nichts.

No. 1. 8. 9. 10. 12.
13. 18. 19. 20.
30. 35. 36. 39.
40. 41. 44. 51.
52. 53. 71.

Obiger Behauptung ganz zuwider, hat Popert selbst an der Credit-Masse eine Gegenrechnung gegeben, wo er nebenstehende 19 Accept- und Ein Endossement-Wechsel schon bezahlt hat.

Außer Bezahlung des Endossement-Wechsel No. 30., hat Popert beym Vergleich auch darauf bestanden, den No. 80. zurück zu haben, da ich noch kein Valuta dafür genossen, wie er solchen auch würklich von Götze zurück bekommen hat. Wann es nicht seine Wechsel sind, warum that er das?

No. 53. ist von Warburg
30. 69. von Heilbuth
11. 35. von Lefman Isaac

endossirt und die unterstrichenen 4 Wechsel sind zu Besoldung der von Popert angeschaften Zeugen bezahlt.

60/m Mark circa giebt Popert auf bezahlt zu haben, und circa 100/m Mark sind klagbar geworden. Die restirende 100 Mark circa sind wahrscheinlich von ihm aus der Welt gebracht worden; wo sollten sie sonst geblieben seyn?

Schrei,

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1696290260/phys_0016
DFG

Schreiben an sämtliche Herren Wechseleinhaber von L. S. Hertz

im September 1797

so mir von Einen der Hrn. Wechsel-Einhaber zugesendet worden.

Meine Herren!

Ich bin immer gewohnt gerade wie ich denke zu sprechen, wann ich gleich oft dadurch zu kurz gekommen bin; eben so muß ich Ihnen, meine Herren, auch nicht hinterhalten, daß Sie zu Ihrem eigenen Nachtheil sich in 9 Monat Zeit nicht um mich bekümmert und mich der Wuth des Betrügers, der auf Kosten meiner Ehre Ihnen um jene Wechselquantums betrügen will, preis gegeben. Deswegen aber kann ich doch nicht gleichgültig hören, mit welche ungangbare Münze Ihnen der Herr P..... der die Inquisitionsakten so gut kennt, bezahlen lassen will, dessen Sie Sich vor der Hand selbst zugezogen haben. So oft und bey jeder Gelegenheit sich der Popert selbst diese Bezahlung erboten, scheint es, als würde ihm diese Bezahlung viel leichter als es mit Bankogeld zu thun. Hierüber läßt sich sehr viel sagen; aber dieß mögen die Herren sich selbst denken.

Es ist nicht bloßes Ungefähr, daß in 9 Monat Zeit weder die Herren Diskonteurs noch selbst ich bestimmt wissen, wie weit wir in der Hauptsache gekommen sind. Es geht vielmehr ganz vor-

vorsetzlich natürlich zu, und zum grossen Glücke schützet der Ausgang der guten Sache nur zwey Dinge, nemlich 1) der strenge aber (wie aus alle Manövers bis jetzo zu ersehen) der unpartheiische Richter und Referent der Sache, bey dem kommt die P. Parthey eben so wenig wie ich oder die meinigen mit Seitensprüngen an, und 2) mein fester Karakter — sonst wäre ich und meine Familie und nicht weniger das Geld der Wechseleinhaber ohne Rettung verlohren — lediglich dieser fortdaurende Arrest, wahrlich das Muster zu meinem Verderbnißkleide war von einer saubern bekannten Zunft (die auch ihre Patronen ordentlich halten) meisterhaft zugeschnitten. Zu ihrem Unglück mußte dies aber durchaus von Popert (wann es recht passen sollte) verfertigt werden; der damals aber noch ein Bönhaas oder Stümper war (auch Ordre gehabt den Kranken zu spielen.) Ein ganz andrer Mann wie er hätte wahrlich davon bleiben müssen, es zu verfertigen. Da ich mir so reichlich von dem Tuche noch in meinen Händen behalten, (nemlich meine sämtlichen 15 jährige Handlungsbücher, diese beweisen, daß es mit meinem Thun und Lassen so ganz natürlich zugegangen) daß niemand damit zu Stande kommen könnte, vielweniger sollte P. hiemit durchkommen, der sich durch seinen eigenen Mund in 100 Verdachte und viele Beweise seines Betruges herein gesetzet. Alles dieses beweisen deutlich die Akten (diese können Sie, meine Herren, mit Recht fordern) anstatt daß mir niemand gegen über gestellt worden, ausser einige nahe Blutsverwandte der Denuncianten, die keines Zeugens fähig seynd; die haben ihre Wuth bis zum Verdacht gegen sich selbst ins Lächerliche so weit getrieben, daß sie gesagt: sie wären Augenzeugen gewesen, wie ich falsche Wechsel gemacht. Sollte ich nicht (in eben diesen Ton genommen) der alten Regel gefolgt haben, und keinem Narren nur ein halb Spiel gezeigt haben. Waren meine Gegner (das muß ich sie nach-

sagen

sagen) doch noch so klug! So intime Freunde wir auch gewesen, so habe ich manchen ihrer Kellerwechsel nur ganz verfertigt (und nie halb) bey sie gesehen, die ich mich auch erboten gleich anfänglich von den Diskonteuren noch im vorigen Januarmonat heraus zu schaffen, aber eben dazu war mein Arrest um desto mehr für meine Gegner gewünscht. Man wollte nichts von Seiten P. bewiesen haben. Nur ich sollte das Opfer seyn, wodurch zugleich die Diskonteurs betrogen seyn sollten.

Es kann freilich immer nur schwer halten, wenn ein einzelner Mann (der noch dazu Arrestant gewaltsamer Weise gemacht ist, niemand spricht und konsulirt,) einer solchen Zunft, die ordentlich ihre eigenen sehr nützlichen Patronen hat, beykommen soll; (dies ist auch der Gegner ganze Force) aber eben deswegen und um noch so viel mehr muß ein jeder Mann auf meinen festen Karakter sehen, (den doch nur gutes Gewissen hervorbringen kann!) wann man sich immer der nemliche bleiben kann (auch seinen Verstand nicht verliehrt) trotz solcher bekannten Kunstgriffe und Behandlung von allen Seiten, wie ich erlitten, die mir lediglich (zum Abschrecken und Verstummen) auf der Diele zu Theil geworden, von dem Laufjungen an bis zum Prätor selbst, und doch lauft alles auf meine erste Erklärung heraus. Dis weiß ich, und was habe ich nun noch nicht erfahren? was alles mag vorgegangen seyn.

Ein jedes gutes Urtheil und Meinung für mein Recht von Seiten der ganzen unpartheiischen Justiz auf Vorstellung und Befinden der Akten des Richters, besonders meine sehr oft gebetene

Freyheit, kann ich nun glauben, wird von den Popertschgesindel durch Anschwärzung vergiftet und zernichtet, so sehr wie das Vorurtheil der alten ehrlichen Firma W. L. P. manchen blendet (ohne auf den Schwindler [und Antipod seines Vaters] M. W. P. zu sehen) bin ich schon lange genug das Opfer um ihm nicht auf den Kopf zu schlagen und der Welt zu zeigen, daß er der Betrüger sey.

Mein Bruder Daniel weis eben so wenig Warum er entlassen als Warum er arretirt worden. Keine Akte hat ihn angeklagt und keine hat ihn befreyet, und doch hat man ihn in 13 Wochen Zeit so oft seine Freiheit abgeschlagen. Hieraus allein muß ich obiges schliessen, und lag hierin etwas anders als das Vorurtheil des Unterschieds zwischen P. und H.? Er hat um Satisfaktion angehalten und noch gar keine Antwort bekommen, (er schweigt bis jetzo nicht umsonst). Es scheint als wann letztes Verlangen meine Freyheit (lediglich zu Gunsten P.) zurück gesetzt hat, aber kann hiezu immer geduldig geblieben werden?

Ich habe E. A. von Halle, den Schwager P. denuncirt und bereits durch Dankers Wwe erwiesen, daß er falsche Wechsel für seine Rechnung an sie diskontirt. Dies war die beste Spur zum gebahnten Weg hinter seine Fabrike zu kommen; denn so habe ich dieser Tagen ultimo voriges Monats den P. überführt, daß er von quäst. Wechseln den nemlichen Wechsel an Brandon abläugnet und sich darauf einen Eid offerirt, den er fürs Protokol anerkannt hat und ich habe gebeten ihn zu arretiren; aber es ist nicht allein

bis

bis jetzo kein Erfolg, sondern diese beyde Betrüger drängen sich noch immer an der Börse schamlos und erster sogar ohne Kaution weil er der Schwiegersohn des Hessischen Juden ist, der sich in alten Zeiten ausgezeichnet und in neuern durch Nachbezahlen bekannt gemacht. Und wie lange Ihr Herren zu allen dem noch still sitzen wollt, daß je mehr ich jene entlarve, je mehr mein Arrest verlängert wird, überlasse ich Sie eben so wie den Gebrauch den Sie von meiner gegenwärtigen Vorstellung machen wollen; der Endzweck meines gegenwärtigen ist lediglich, da ich mit allem Recht es nicht allein im Stande bin mir die Wache vom Halse zu schaffen wodurch auch von meiner Massa bis jetzo schon mehr als 35,000 Mark aufgefressen worden, so kann ich in der Lage und bey so bewandten Umständen nur selten und sparsam hinter die Spitzbüberey der Gegner kommen, die längst alle entdeckt wären, wann ich meine Freyheit hätte.

Ich verlasse mich daher auf Ihre Unterstützung, bitte sich lediglich meiner anzunehmen, daß ich auf geleistetes Manifestationseid die Wache los werde und nicht noch länger in dem Stande bleibe. Ich bin mit Hochachtung ꝛc.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1696290260/phys_0021
DFG

No. 1. 8. 9. 10. 12 r Behauptung ganz zuwider, hat
13. 18. 19. 20 elbst an der Credit-Masse eine Ge-
30. 35. 36. 39 ung gegeben, wo er nebenstehende
40. 41. 44. 51 pt- und Ein Endossement-Wechsel
52. 53. 71. zahlt hat.

Außer Bezahlu sement-Wechsel No. 30., hat Po-
pert beym Vergleich bestanden, den No. 80. zurück zu
haben, da ich noch dafür genossen, wie er solchen auch
würklich von Götze men hat. Wann es nicht seine
Wechsel sind, warum ?

No. 53. ist von endossirt und die unterstrichenen 4
30. 69. von Hei echsel sind zu Besoldung der von Po-
11. 35. von Lefn t angeschaften Zeugen bezahlt.

60/m Mark ci pert auf bezahlt zu haben, und circa
100/m Mark sind den. Die restirende 100 Mark
circa sind wahrschein aus der Welt gebracht worden; wo
sollten sie sonst geblie

Schrei-